FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Würtembergische Tabea, Oder Das Merckwürdige äussere und innere Leben und seelige Sterben Der Weyland Gottseeligen Jungfrauen/ Beata Sturmin

Rieger, Georg Konrad

Zu Stuttgardt, 1730

VD18 13265725

[VI.] Der seel. Jungfer Sturmin geistlicher charakter, und eigentliche Seelen-Gestalt, aus dem bißherigen kurtz zusam[m]en gezogen von einem der Jungfer Sturmin lange Zeit vertraut geweßten Theologo ...

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.
Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189017

Visual Library

Auf diese Weise mag ich sterben
In kurtzem, oder über lang,
Mir ist, als einem Himmels-Erben
Und GOttes Kinde, gar nicht bang.
Die GOttes Lieb, das JEsus-Blut,
Machts gwiß mit meinem Ende gut.
Amen! Hallelujah!

Der seel. Jungfer Sturmin geistlicher character, und eigentliche Seelen-Gestalt, aus dem bißherigen kurtz zusamen gezogen von einem der Jungfer Sturmin lange Zeit vertraut geweßten Theologo unter uns, auf Ersuchen mitgetheilet.

SO hast du denn, Christlicher Leser, den gottseelig vollendeten Lebens-Lauff der fromen Jungfer Sturmin bedächtlich und ernstlich durchgelesen. Ich hoffe, du werdest Lust haben, ihne noch einmal durchzugehen, gleichwie er uns schon etlich mal durch die Feder, Mund, Hand, Sinn und Hertz gegangen, und doch noch nicht entleydet ist. Ich will dir in solchem Vertrauen meine darüber gemachte erbauliche Reflexionen mittheilen, und bitten, daß du beym nochmaligen durchlesen darauf mercken wollest, so wird sich gewiß deine Erbauung daraus noch reichlicher erzeigen. So gib denn unter der guten Ordnung deines Gemüths Achtung, ob du nicht mit mir folgendes, oder vielleicht noch mehrers, finden werdest.

I.

Ihre Gemeinschafft mit GOTT in Christo verbliebe nicht nur von ihrer Taufe an eine ununterbrochene beständige Treue, indem Sie dieselbe weder durch eine gefährliche Weltförmigkeit, noch viel weniger durch einen würcklichen Rückfall verletzet hat: sondern ihr geistliches Leben war von Anfang biß zum Ende ein immerwährendes Zunehmen. Sie lebte und wandelte zugleich im Geist ihr Lebenlang. Gal. V. ℣. 25.

II.

Sie genosse daher auch ihr Lebenlang von GOtt keine andere, als Evangelische Führung oder Geistes-Zucht. Der knechtische Geist hatte niemalen mit Ihr was hauptsächliches zu schaffen, weder was sein flagellum pædagogicum betrifft, indem Sie immer in einem lebendigen inniglichen Antriebe stund, ihren GOtt in Christo zu suchen, zu geniessen, zu förchten, zu lieben; noch was dessen Sabbathum mere Judaicum angehet, wenn nemlich der knechtische Geist denen unter dem Gesetz selbs-würckenden und laufenden Seelen je und je ad interim eine falsche Ruhe-Statt zulasset, daß man sodenn in opere operato oder dem äusserlichen Werck des GOttes-Diensts und dergleichen zu ruhen suchet. Nein. In der Jungfer Sturmin GOttes-Dienst behielte Spiritus & Veritas, Geist und Warheit, allezeit die freye direction, und die prædominirende Würckung. Die basin der eigentlichen Führung unserer seel. Jungfer Sturmin finden wir in den Worten des

Buchs

Buchs der Weißheit, c. VII. ℣. 12. Ich war in allen Dingen frölich: das macht die Weißheit gieng mir in denselbigen für. ꝛc.

III.

Mit ihrer egalen Evangelischen Führung streitet keines Wegs ihre ein und ander mal erlittene scharfe Anfechtung, als welche keines wegs aus einer habituellen herrschenden knechtischen Furcht GOttes entsprungen: sondern ein Stück gewesen von dem verborgenen RathGOttes, nach welchem dieser auch Seelen, die schlecht und recht sind, ohne Ursache (die nemlich der Satan vorwendet, oder vorwenden kan) dem Satan eine kleine Zeit zur Feur-Probe überläßt, Job. II. ℣. 3. Dergleichen phænomena gehören mit zu der geheimen Gleichförmigkeit mit Christo und seinem Tode, und erläutern fürtrefflich die edle Materie de divina propagatione Regni DEI sub cruce, von der gesegneten Fortpflantzung des Reichs GOttes unter dem Creutz, wenn GOTT das Reich des Teufels wider solches selbs gebraucht, Goliath mit seinem eigenen Schwerdt erleget, den Rachsüchtigen Feind durch Kinder und Säuglinge, die er mit einem Schnapp zu verschlingen vermeynet, zu Schanden macht, Ps. VIII. ℣. 3.

IV.

Noch weniger ist es der Oeconomie des Evangelischen Geistes zuwider, wenn die seelige Jungfer Sturmin im äusserlichen vieles gethan, das einer unnützen gesetzlichen Bemühung dem ersten Anblick nach ähnlich scheinet. Denn Sie bediente sich ihrer Evangelischen Freyheit niemals

mehr, als in denen Fällen, welche den ungelehrigen ein gesetzlicher Quarck geschienen. Je generoser ihr Glaube, je lebendiger ihre Hofnung, je brünstiger ihre Liebe war: je mehr hieß Ihr alles, was sündlich Fleisch und thörichte Welt heißt, ein garstiges miserables Nichts. Ihr Sinn ist Gal. VI. ℣. 14. zu ersehen: Es seye ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt. Thun nicht auch Kinder offtmals, wenn dem Vater daran ligt, etwas, das sonsten Knechten und Mägden für ordinair zukomt? thun es aber gleichwol aus dem lautersten kindlichen Hertzen. Von denen ersten zu Christo bekehrten Knechten heißet es, daß sie auch bey ihrem Sclaven-Dienst in der Einfältigkeit des Hertzens Christo dienen sollen, und damit die Lehre GOttes unsers Heylandes zieren in allen Stücken, Eph. VI. ℣. 5. Tit. II. ℣. 9. 10. Hie gilt des gottseeligen Salesii beliebtes Sprüchlein: Ubi Spiritus DEI, ibi libertas, wo der Geist des HErrn, da ist Freyheit, aus 2. Cor. III. ℣. 17.

V.

Ihre Erkäntniß von Göttlichen Dingen war allergrössesten Theils in der Erfahrung empfangen, und aus derselben gebohren. Lection, Conversation, gekünstelte meditation thate dabey so viel als nichts. Wie die Christlichste unter den Gelehrten froh seyn müssen, wenn man von ihnen sagen darf, daß ihre Erkäntniß allein zehenmal grösser seye, denn ihre geistliche Erfahrung: also war es gegentheils bey der Jungfer

fer Sturmin so, daß ihre Erkäntniß und Erfahrung nebeneinander meistens einher giengen. Diese circulation nahm man bey derselben wahr, was Sie von GOtt und Christo erkennen gelernet, überlegte und genosse Sie in der Erfahrung; die Erfahrung gab ihr hinwieder einen Aufschluß in der Erkäntniß, und so giengs fort. Daß Sie also von denen Gerechten gewesen war, von welchen in Spr. Sal. zu lesen: Der Gerechten Pfad gläntzet wie ein Licht, das da fortgehet, und leuchtet biß auf den vollen Tag, C. IV. ℣. 18.

VI.

Da die lautere Liebe zur Heil. Schrifft, wie solche endlich dieser Seele fast allen Geschmack an andern, auch den besten Menschen-Büchern benehmt, oder doch schwächet, von denen erfahrensten Theologis für eines der eclatantesten und sichersten Merck-Zeichen des geistlichen ansehnlichen Wachsthums gehalten wird: also finden wir bey unserer Beata, als was besonders, daß solche Ubung des lautern Anhangs an der H. Schrifft, der Anfang, Mittel und Ende, ihres geistlichen Lebens gewesen seye. Sie mag wol eine Virago und Männin im Himmelreich heissen.

VII.

Ihr thätiges Christenthum war daher eine pure Apostolische Einfältigkeit in Christo, das ist, Sie hielte sich gantz und gar an die Apostolische und allgemeine Haupt-Warheiten des Evangelii, wie solches Anfangs aller Creatur verkündiget worden, wie ein jetzt-gebohrnes Kind sich an die lautere Mutter-Milch anhängt, ohne sich im geringsten

zu bekümmern, wie andere in der Welt die Christliche Religion jetzund fricassiren und verkünstlen. Welches denn wol die einige Ursache gewesen, daß diese Evangelische Religiose bey ihrem Eifer, den Sie für den Nahmen JEsu geheget, gegen alle Separatischtische, und andere fervores intempestivos bewahret worden ist.

VIII.

Ihr Privat-Umgang mit dem Neben-Menschen offenbahrete ihren Seelen-Zustand so weit, wie daß Sie nemlich mehrers die Gabe gehabt habe, Gottseeligen, oder doch gutwilligen Seelen, ihr geistliches mitzutheilen, als rohen Seelen, oder andern Welt-förmigen Geistern, damit eine besondere Erweckung zu machen. Was den übrigen zufälligen Umgang mit der Welt betrifft, so ließ Sie ihr Licht in aller Einfalt vor den Menschen leuchten, und suchte solche durch ihren Wandel ohne Wort zu gewinnen, 1. Petr. III. ℣. 1. In solchen Schrancken ihres Beruffs enthielte Sie sich fürsichtiglich, daß also bey derselben genau eingetroffen, was rechtschaffene Mystici, als ein besonders indicans eines gesunden geistlichen Lebens anmercken, wenn es bey ihnen heißt: Spiritum S. semper comitatur discretio, & si aliquem in cellam vinariam introducit, statim ordinat in eo charitatem. Und wiederum: Indicium est divini Spiritus, propriæ vocationi insistere, nec ad alia instituta divagari. &c.

IX.

Ihre im Umgang bewiesene ungekünstelte Weißheit hatte alle diejenige Merck-Zeichen, welche

che Jacobus der Weißheit, die von oben her ist, beyleget, daß sie seye aufs erste keusch, darnach friedsam, gelind, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit, und guter Früchte, unpartheyisch, ohne Heucheley, C. III. ✗. 17. Unter allen diesen Merck-Zeichen hat einem, der die Christliche Jungfer nach Gnade und Natur wol gekennet, der auch die Zeichen unserer Zeiten wol zu discerniren weißt, fürnehmlich, als ein außerlesenes Kleinod an derselben wol gefallen sollen, daß **Sie sich sagen lassen.** Erat bene persuadibilis, wie das Wort im Grund-Text von einem berühmten Mann übersetzet wird. Sie war demjenigen nicht gleich, der gesagt: Semper maneant mihi semel placita, was mir einmal gefallen hat, lasse ich mir nimmer mißfallen. Thate Sie gleich nicht allemal, was Ihr gegen ihre strenge Lebens-Art gerathen worden, so war Sie doch in ihrer Liebe gegen die, so anders des HErren Werck an ihr æstimirten, unveränderlich. O wie ist solche Erfahrung demjenigen so theur, der so vielmal durch ihr besonderes Vertrauen veranlaßt worden, dieses oder jenes, als was luxurirendes ihres geistlichen Lebens zu ahnden, ohne daß Sie einer Hand breit in der Liebe gegen ihme zurück gegangen wäre! Ja Sie kam ein paar Tag vorher, ehe Sie sich tödtlich gelegt, zu solchem, und expectorirte sich in der zartesten Liebe gegen ihn. Sie wußte gar wol, was es auf deutsch heisse, wenn wir sagen: Vitam spiritualem plenam esse latibulis, das geistliche Leben seye voller Schlupf-Löcher.

X. Ihre

X.

Ihre Fehler, die man an Ihr will beobachtet haben, und die dem gemeinen Welt-Sinn eine Thorheit heissen, seynd durchgehends nur von einer exsuperantia fidei in DEUM & amoris erga proximum veranlasset worden. Sie waren ein untaugliches Neben-Schoß an einem Frucht-bringenden edlen Baum, doch so, daß wenn solcherley Fehler sich bey manchen fünden, sie dadurch für fromm geachtet werden könten. Am besten aber lasset man, was über sein Ziel ist, ungerichtet stehen, und hält sich an die unwidersprechlich schöne Tugend-Exempel in dieser gantzen Erzehlung. O ja, daß doch niemand hievon weggehe, ohne sich zu prüfen, ob man wenigstens Blüthe habe dessen, was hie in so reifen Früchten gestanden ist; deßgleichen einen hertzlichen Fürsatz zu fassen, sich hieraus in seinem Christenthum zu bessern, und jetzt so bald mit diesem oder jenem Stück einen guten Anfang zu machen! Wozu der getreue GOtt nach seiner allgemeinen und unpartheyischen Liebe einem jeden sein Hertz kräfftiglich neigen wolle! Amen.